

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 61 (2019)
Heft: 378

Vorwort: Spurensuche
Autor: Fischer, Tereza

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

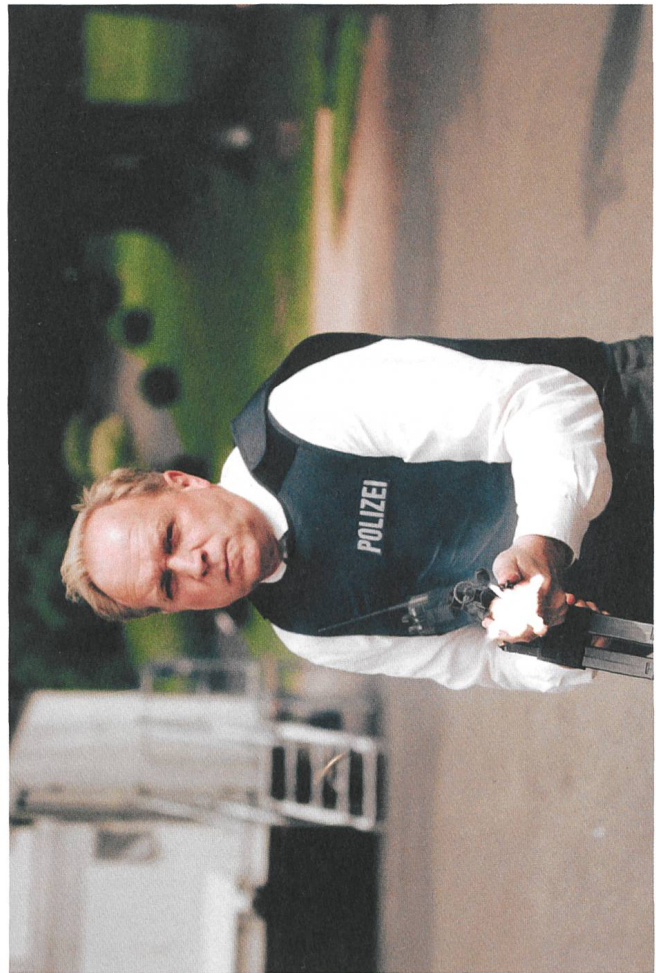
Spurensuche

Shakespeares Stücke und sein Leben sind schon in unzähligen Variationen verfilmt worden. Auch in Serien geistert er des Öfteren herum. Ein Shakespeare-Zitat an der richtigen Stelle – und eine Welt geht auf. Das zeigt *Elisabeth Bronfen* eindrücklich in ihrem Essay «Shakespeare im Zeitalter der Fernsehserie» anhand US-amerikanischer Serien, die gerade da, wo sie von Macht handeln, gerne auf den englischen Meisterdichter zurückgreifen. Während die einen mit Zitaten Spuren legen, verhandeln die anderen mit Shakespeare politische Tyrannei. Die Westernserie *Deadwood* geht gar darüber hinaus und nimmt die Dramaturgie von dessen Theaterstücken auf. Immer wieder wird auch in den Serien die Welt zu einer Bühne, auf der Shakespeares Geist erscheint, um fortzubestehen und auch anders in ihnen zu leben.

Wenn heute von Serien die Rede ist, vergisst man oft eine respektive zwei unter ihnen, die seit bald fünfzig Jahren über die deutschen und auch viele Schweizer Bildschirme flimmern: den *Tatort* und das ursprünglich ostdeutsche Pendant *Polizeiruf 110*. Sie werden mit ihrem 90-Minuten-Format und wechselnden Ermittler_innen denn auch eher als Kriminalfilmreihen geführt. Doch die sich wiederholenden und zugleich fortführenden Momente wandeln die bloße Reihe wieder zu einer Serie. Neben den Ermittlungsteams kehren auch Filmschaffende immer wieder zurück. So begibt sich *Matthias Dell* auf eine erzähltheoretische Spurensuche im *Tatort* und entdeckt Herbert Lichtenfeld, der in den Siebzigerjahren in vordergründig unpolitischen Folgen unter anderem versucht, die deutsche Schuld der NS-Zeit einzuarbeiten, oder die aktuell operierende Autorengruppe Schreibkombinat Kurt Klinke, die für markante Folgen sorgt. *Lukas Foerster* spürt in drei Folgen von *Polizeiruf 110*, die Christian Petzold als Triptychon realisiert hat, konsekutiven Zuständen der Liebe nach, zwischen dem Kommissar Hanns von Meuffels und seiner Kollegin Constanze Herrmann.

Eine andere Art von Detektivarbeit und deren Resultate präsentiert *Martin Girod*. Er ist in den Archiven den Anfängen des Filmverleihs in der Schweiz nachgegangen. Aus Akten und Briefen der Verleihfirma Monopol-Films AG konnte er deren Entstehung und Entwicklung nachvollziehen und internationale Verhandlungen freilegen. Damit bringt er «Licht in ein filmhistorisches schwarzes Loch». Auch wenn viele Fragen und Details noch offen bleiben, so bekommt man doch das Gefühl, Lazar Burstein, der Protagonist dieser Geschichte, würde sich als Serien- oder Filmheld gut eignen.

Tereza Fischer



Tatort: Im Schmerz geboren (2014) Regie: Florian Schwarz